

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1877**

128 (30.10.1877)



# Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 128.

Dienstag den 30. Oktober

1877.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mt. 3 Pf. mit Trägerlohn in übrigen Baden 1 Mt. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

\*\* Durlach. [Kunstnotiz.] Ein ganz seltener Kunstgenuß steht uns für diese Woche in Aussicht, indem der weltberühmte Violinvirtuos Herr C. Nessel aus Paris hier eintrifft, um mit Herrn Hans Hartman (Piano) nächsten Donnerstag, den 1. November im Rathhauseaal ein Concert zu veranstalten. Ueber die außerordentlichen Leistungen des Herrn C. Nessel, der schon lange als Professor und Concertmeister am Conservatorium in Paris thätig ist, herrscht nur ein Urtheil, das, daß dieser Künstler schwerlich übertroffen wird. So schreibt man u. A. der „Leipz. Musikztg.“ aus Stockholm: „Das Concert Nessel ist das großartigste, welches wir im Laufe der Saison bis jetzt zu verzeichnen haben.“ Aus Augsburg wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: „Es ist lediglich ein Akt der Gerechtigkeit, wenn wir eines trefflichen Künstlers rühmend erwähnen, welcher in den jüngst verfloffenen Tagen in unserer Mitte weilte. Herr C. Nessel, Meister der Violin im besten Sinne der Worte, an Virtuosität schwerlich Einem nachstehend, bekundet in seinen Concertvorträgen in der Auffassung und Wiedergabe vorwiegend altklassischer Tonstücke eine Wärme, einen Schwung und eine Gediegenheit, die das anwesende Publikum zum lebhaftesten Beifall hinreißen mußte.“ Auch Herr Hartman, unseres jetzigen Organisten, thut die „Allg. Deutsche Musikztg.“ aus Berlin gelegentlich eines Concertes rühmlichst Erwähnung, indem sie schreibt: „An Herrn Hans Hartman lernten wir einen gediegenen, durchgebildeten Pianisten kennen, der das Mendelssohn'sche G-moll-Concert, sowie seine übrigen Solo-Piecen mit einer anerkannt werthen Sauberkeit und mit Wärme und stolzer Würde vortrug.“

(Aus dem Unterlande, 24. Okt. Politische Zeitungen haben mehrmals schon dem Wunsche nach Vereinfachung der evangelischen Leichenfeier ihre Spalten geöffnet. Schreiber dieses schließt sich in manchen Punkten diesem Wunsche an, sofern es sich nämlich auf Abkürzung, nicht aber auf Beseitigung wesentlicher Bestandtheile der Leichenbegängnisse bezieht. Vereinfachung beeinträchtigt den Ernst der Sache nicht nur nicht, sondern erhöht denselben noch. In erster Linie steht die Leichenpredigt, der man bald da, bald dort den Grabgesang singen möchte und zwar schon deswegen, weil ja eine solche im katholischen Ritus auch nicht statt hat, was von Seiten des katholischen Publikums gar nicht bedauert wird. Auch wir Protestanten, sagt man, können eben so gut die Leichenpredigt missen, und wir würden es um so lieber thun, als wir dadurch eine längstgewünschte Abkürzung beim Leichenakte erzielen und außerdem dann die feste Gewißheit hätten, daß alle Funktionen bei dieser ernstesten Handlung nicht den Lebenden, sondern den Todten gälten. — Ob die Leichenpredigten ganz abzuschaffen seien, ist bis jetzt noch kein allgemeiner Wunsch; hierüber zu beschließen, liegt unseres Wissens ausschließlich in der Competenz der evangelischen Generalsynode; doch können und werden dahin gehende Wünsche, von berechtigter Seite ausgesprochen, überall Berücksichtigung finden. In mehr vereinzelten Stimmen hat der Wunsch nach Vereinfachung unserer Leichenbegängnisse auch den Leichengesang, sofern er als Kinder- gesang austritt, als Zielscheibe sich erkoren. Es sei zeitgemäß, beliebt man zu bemerken, ihn, der nicht immer schön genannt werden könne, gänzlich zu beseitigen. Es ist leider zum sogenannten Ufus geworden, mit der Phrase „unzeitgemäß“ alles über Bord zu werfen, was der Leichtfertigkeit unserer Tage zu ernst oder unbequem erscheint. Wie viele unserer Lebensverhältnisse in fieberhaftem Zustande sich befinden, so krankt bei Vielen auch das Urtheil. Das Einfache, Schlichte

begegnet deshalb da und dort gar oft einem wegwerfenden Urtheile, es ist mißliebig geworden; dagegen findet den vollen Beifall der vorschnell urtheilenden Menge alles, was glänzt und gleißt, was großartig und kunstvoll zu sein — scheint. Unser schöner, erhabener evangelischer Choral verliert durchaus nichts an seiner Würde, wenn er auch einstimmig von Kinderstimmen vorgetragen wird. Immerhin aber darf nicht vergessen werden, daß, so wenig es einem Dirigenten eines vierstimmigen Chores möglich ist, naturbegabte, klangvolle Stimmen nach Belieben sich zu verschaffen, eben so wenig möchte der Leiter eines Kindergesangs in jedem einzelnen Falle und bedingungslos für die Stimmen der singenden Kinder verantwortlich gemacht werden. Der Gesang ist kein unwesentlicher Theil der Leichenfeier; man wird ihn am Grabe ebenso wenig missen wollen, als man ihn beim Gottesdienste in der Kirche entbehren kann. Wünschenswerth wäre aber, daß die Leichenfeierlichkeiten mit demjenigen Ernste allseitig begangen würden, mit welchem eine Todtenfeier überhaupt sollte abgehalten werden. Wünschenswerth wäre, daß man von dem Friedhofe während einer Beerdigung kleine Kinder und auch sonstige Personen, welche die Befriedigung ihrer Neugierde auf den Gottesacker geführt hat, unnachlässig von dort abweise. Wünschenswerth wäre schließlich, daß niemals eine Begräbnißfeier den ihr geziemenden Ernst soweit verlore, daß sie mehr einem Freudenfeste als einer Leichenfeier gleiche. —

### Deutsches Reich.

— Die Verhandlungen Deutschlands mit Oesterreich über Handelsverträge u. sind gescheitert, die Commissare von Wien abgereist.

— Das deutsche Kriegsministerium hat sich veranlaßt gesehen, einen ständigen Militär-Vertreter nach der Schweiz zu entsenden, welcher sein Augenmerk hauptsächlich auf die sehr auffällige Errichtung französischer Befestigungswerke an der französisch-schweizerischen Grenze zu richten haben wird. Auch der französische Militär-Attaché in Bern ist wahrscheinlich mit anderen Dingen beschäftigt, als mit fortlaufenden Berichten über die beschränkten Heeres-Verhältnisse der Schweiz.

— Die deutschen Panzerschiffe Kaiser, Preußen, Deutschland und Friedrich Karl begegneten am 12. Oktober auf ihrer Fahrt auf der Höhe von Lissabon einer großen Fregatte und hielten, wie üblich, ihre Flagge zum Gruß. Die fremde Fregatte that aber, als sähe sie nichts, zeigte ihre Flagge nicht, gab auch nicht den Salutschuß, sondern segelte davon. Das war eine auffallende Unart. Sofort ließ der deutsche Admiral seine Schiffe stoppen und dampfte der Fregatte so dicht auf den Leib, daß sehr schnell an der Waffel die Tricolore und am Vormast die deutsche Flagge erschien und auch der für den General übliche Salutschuß erfolgte, worauf der „Kaiser“ den Salut erwiderte. Die stolze Fregatte, die nicht grüßen wollte, war eine Französin.

— Am 24. Oktober waren es 20 Jahre, seit König Wilhelm das Landes-Regiment in Preußen übernommen. Vom 23. Oktober 1857 ist der Erlass, durch welchen Friedrich Wilhelm IV. seinen Bruder, den Prinzen von Preußen, zum Stellvertreter ernannte. Die Stellvertretung wurde durch dreimalige Erneuerung auf ein ganzes Jahr ausgedehnt; am 26. Oktober 1858 leistete der Prinz-Regent den Eid auf die Verfassung, am 2. Januar 1861 fiel ihm durch den Tod seines Bruders der Königstitel zu. Was König Wilhelm als Stellvertreter, als Prinz-Regent, als König und Kaiser geleistet hat, ist in die Bücher der Geschichte eingetragen. In seiner Proclamation als Prinz-Regent oder König war eine Stelle, die damals viel Beifall fand. Sie war gegen eine



gewisse geschäftige Spielart der Orthodogie gerichtet, „die leicht zur Heuchelei führt.“ Der hohe fürstliche Herr hatte wohl jene Jahre im Sinne, da man eines Sonntags den uralten Alexander v. Humboldt mit einem Gesangbuch unterm Arm auf dem Wege zur Kirche und zwar zu einem der orthodoxesten Eiferer traf. Wie, Excellenz, fragte man ihn, Sie wollen zu Dem in die Kirche gehen? — Ach ja, antwortete Humboldt, man will doch auch Carriere machen! — Es wäre vielleicht gut, wenn jene Stelle nochmals abgedruckt würde.

#### Amerika.

Cincinnati, den 3. Okt. In den Vereinigten Staaten wurde dem Treiben der Sozialisten bisher wenig Beachtung geschenkt. Die Zahl derselben war eine so verschwindend kleine, daß selbst politische Demagogen nicht um ihr Votum buhlten. Seit dem letzten großen Aufstand ist dies anders geworden. Der von den Führern der Communisten ausgestreute Samen hat durch die bedrückte Lage der Arbeiter einen fruchtbaren Boden gefunden. Bei der bevorstehenden Wahl haben in diesem und in anderen Staaten die Sozialisten oder Arbeiter-Parteien, wie sie sich hier nennen, ihren eigenen Candidaten aufgestellt und obgleich sie keine Aussicht haben, gewählt zu werden, so hat doch die Bewegung eine solche Gestalt angenommen, daß sich die Politiker der beiden alten Parteien — Demokraten und Republikaner — mit ihr ernstlich beschäftigen und die Geistlichkeit, namentlich die katholische, der Lehre der Communisten ihre Aufmerksamkeit widmet.

Nachrichten aus Washington vom 21. ds. melden, daß nach allen Berichten die diesjährige Weizenerndte die ergiebigste sei, die jemals in den Vereinigten Staaten vorkam.

In den Vereinigten Staaten werden jährlich 8,000 bis 10,000 Stück künstliche Augen verkauft.

#### Asien.

Dem Schah von Persien scheint es in Europa besser gefallen zu haben als er daselbst gefallen hat. Es verlautet, daß Mirza Ali Khan aus Teheran abgereist sei, um in den Hauptstädten Europa's Vorbereitungen für einen im nächsten Frühjahr beabsichtigten Incognito-Besuch des Schah zu treffen.

#### Aus dem Schöffengericht.

Durlach, 29. Okt. In der heute unter dem Vorzuge des Hr. Amtsrichters Arnold und unter Mitwirkung der beiden Herrn Schöffen Ludwig Reigner, Kaufmann und Johann Deder, Landwirth, Beide von hier, stattgehabten Schöffengerichtssitzung kamen folgende Fälle zur Aburtheilung: 1) Der Angeklagte Buchdrucker Adolf Dups von Durlach wurde von der Anklage der Beleidigung des Mehrgers Christian Kleiber von Durlach durch die Presse, unter Verfallung des Letzteren in die Kosten des Verfahrens, freigesprochen. 2) Der Angeklagte Mehger Christian Kleiber von Durlach wurde wegen Beleidigung des Stadtbauweisters Fuchs von da in eine Geldstrafe von 10 M. und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Der Ankläger Friedrich Fuchs wurde für straffrei erklärt. Die beiden übrigen Fälle der Tagesordnung wurden verlagt. R.

#### N. L. Am Hochkreuz.

Novelle von F. Aftak.

(Fortsetzung.)

Joseph senkte tief auf; er fühlte, daß er so mit der Mutter zu keinem Ende kam, obgleich er es ihr gern erspart hätte, so mit einem Male all' ihren hochmüthigen Plänen ein Ende zu machen.

„Wenn Ihr's nur einsehen wollt', Mutter, so könnt' Ihr genug Hilfe von der Frau, die ich Euch in's Haus bringen will, haben. Ihr wollt nur nicht einsehen. Die Kösel ist das bravste Mädel weit und im Umkreise —“

„Die Kösel!“ schrie die Bäuerin auf.

So war's also doch so, wie sie sich heimlich gedacht — sie waren einig, die Kösel als Sandhof-Bäuerin — die Tochter der verhassten Stiefschwester sollte nun auf dem Erbtheil regieren, was sich unter ihrer Hand so verbessert und vergrößert hatte, was sie zu dem gemacht, was es jetzt war. Eher sterben! Sie die Ludwige hatte ehemals genugsam zurückgestanden, vor der Schwester, welche, obgleich arm, doch alle Ehre und Ansehen für sich in Anspruch nahm, so daß die reiche Ludwige dem Himmel dankbar sein konnte, als Aderl, der Sandhof-Bauer, sie und ihr Geld begehrte, um sein verschuldet Gut wieder aufzubessern. Und nun! — die Tochter dieser Schwester, sie sollte den Nutzen jetzt von dem Gut und dem Geld haben? —

„Die Kösel!“ wiederholte sie mit bebenden Lippen. „Bist unflug, Joseph, so'n arm's Mädel?“

„Das Bißchen Geld thut's net, Mutter. Die Kösel ist brav und gut —“

„Weißt das gewiß?“

Dem Joseph schoß das heiße Blut in die Wangen.

„Ja, Mutter, das weiß ich gewiß. Und lieb hat sie mich auch?“

„So, seit wann hat sie Dir das gesagt?“ fragte die Bäuerin vorsichtig.

„Gesagt hat sie's mir nicht, aber ich weiß doch, daß die Kösel mich lieb hat. Ich fühl's, daß sie net von mir lassen kann, wie ich net von ihr —“

Frau Ludwige lachte höhniisch auf.

„So also, das fühl'st! Na, ich den!, Du bist doch auf 'nem schiefen Weg mit Deinem Gefühl. Die Kösel, die schlag' Dir aus dem Sinn — die will Dich net einmal!“

Joseph's Gedanken verwirrten sich, der Hohn in den Worten der Mutter that ihm weh.

„Das laßt meine Sorge sein, Mutter,“ sagte er dann. „Wenn Ihr das meint, so soll sie's mir selber sagen. Wo ist Kösel?“

Mit scharfem Blick hatte die Bäuerin übersehen, wie die Lage der Dinge war. Sie konnte für ihre Zwecke gar nicht günstiger sein — es war zweifellos zu keiner Erklärung zwischen Beiden gekommen.

„Kösel ist fort. Nachdem was Du mir eben gesagt, muß ich denken, daß sie Deinetwegen fortgegangen ist,“ sagte sie dann kaltblütig.

Joseph wurde noch bleicher als er schon war.

„Kösel fort! Seit wann, Mutter? Was ist passiert?“

„Was weiß ich? Du wirs's schon besser wissen. Vor einer Stund' ist sie fortgegangen, ohne ein Wort.“

„Herrgott, Mutter, redet ihr die Wahrheit? Wohin — aus Barmberzigkeit sagt mir — wohin?“

Die Bäuerin zuckte die Achseln, kein Zug ihres strengen, harten Gesichtes veränderte sich.

„Ich sag' Dir, ich weiß von nix. Sie ist heute Mittag fortgegangen —“

„Aber, warum — sie muß Euch gesagt haben, warum, — sie kann nicht fortgegangen sein, ohne zu sagen, warum,“ kam es leuchtend von Joseph's Lippen.

„Ja, sie hat's gesagt warum, aber Dir verrath' ich's nicht — was willst Dich d'rum grämen. Ich sag' Dir, schlag Dir die Kösel aus dem Sinn, das Mädel ist nicht, wie's scheint —“

Aber Joseph ließ sich nicht irre machen.

„Sagt mir, Mutter, warum ist sie fortgegangen,“ wiederholte er mit heißerer Stimme. „Ich will's wissen, oder ich frag' sie selber.“

„Sei doch vernünftiger, Joseph,“ sagte die Bäuerin geängstet. „Wenn Du's denn durchaus wissen willst, aber ich mein', es wär' besser —“

„Nichts ist besser als die Wahrheit,“ unterbrach er die Mutter. „Zum letzten Mal, sagt mir, was hat sie Euch gesagt?“

„Du willst's net anders. Sie hat mir gesagt, Sandhof-Bäuerin wollt' sie net um alle Schätze der Welt sein und den Joseph vom Sandhof zu freien, dazu hab' sie nun ganz und gar keine Lust.“

Die Bäuerin berante beinahe, die Worte ausgesprochen zu haben. Einige Minuten lang stand Joseph starr und unbeweglich mit freideweißem Antlitz, dann athmete er tief auf, und verließ, ohne ein weiteres Wort, die Küche.

Einige Minuten später sah Frau Ludwige ihn denselben Weg einschlagen, den Kösel vor etwa einer Stunde genommen hatte, und ein seltsames Gefühl von Unruhe und Besorgniß bemächtigte sich ihrer.

Kösel war mittlerweile rasch vorwärts geschritten und bald hatte sie den Waldweg erreicht, das schattige Dach mächtiger Eichen und Buchen wölbte sich über ihrem Haupte.

Sie hatte tief aufgeathmet, als sie einen letzten Blick auf den Sandhof geworfen, wo sie die traurigsten Stunden und Tage ihres Lebens verbracht, und ein tiefer Seufzer stahl sich aus ihrer Brust. Nun war sie wieder allein in der Welt — kein Mensch, der sich um sie kümmerte.

Kein Mensch? Kösel erröthete, als sie sich wiederum diese Frage vorlegte. Sie dachte an Joseph. Er hatte sich um sie gesorgt und gekümmert, ja mehr als das, er hatte sie geliebt mit seinem treuen, rechtschaffenen Herzen, er hatte innigen, aufrichtigen Antheil an ihr genommen. Und nun war auch er ihr verloren — für immer.

(Fortsetzung folgt.)



**Die regelmäßige Einschätzung der Neubauten und Bauveränderungen zur Brandkasse betreffend.**

Nr. 8123. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden mit Bezug auf §. 27 der Instruktion III. zum Feuerversicherungsgesetz angewiesen, dem Bezirksbauhücher Altfelix hier zum Zweck der regelmäßigen Einschätzung der Gebäude zur Brandkasse das Verzeichniß über die zur Abschätzung geeigneten Gebäude, oder die Anzeige, daß solche Gebäude nicht vorhanden sind, unverzüglich und längstens innerhalb acht Tagen zuzufenden.

Durlach den 19. Oktober 1877.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Jaeger Schmid.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Aufforderung.**

Nr. 13,583. Emilie Bertha geborene Köber, Wittwe des Karl Samuel Wenz von Königsbach hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes Karl Samuel Wenz nachgesucht.

Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht binnen zwei Monaten eine Einsprache dagegen begründet wird.

Durlach, 16. Okt. 1877.

Großh. Amtsgericht.  
Arnold.

**Acker-Versteigerung.**

[Durlach.] Herr Karl Wenger, Privatmann hier, läßt am

**Montag den 5. November l. J.,**

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

1 Bl. 22 Rithn. Durlacher oder 12 Ar 32,39 Mtr. Reichsmaßes Acker beim Brunnenhaus, neben Jakob Weigel und Christof Jung, Landwirth.

Durlach, 26. Okt. 1877.

Der Großh. Notar:  
H. Buch.

**Erb-Vorladung.**

Christine geb. Keppler ist mit ihrem Ehemann Friedrich Bechtel, Zimmermann von Grözingen, im Jahr 1852 nach Amerika ausgewandert, und ihr Aufenthalt daselbst nicht bekannt. Dieselbe ist am Nachlaß ihrer verstorbenen Brüder Andreas und Philipp Keppler von Grözingen erbberichtig, und wird zu den Theilungs-Verhandlungen mit Frist von

**drei Monaten**

unter dem Bedenken hiermit öffentlich vorgeladen, daß wenn sie nicht erscheine, die Erbschaft Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zuläme, wenn sie, die Vorgeladene, zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Durlach, 24. Okt. 1877.

Der Großh. Notar:  
Neuer.

**Holz-Verkauf.**

240 Ster gut durrer waldbuchen Scheitholz sind zu 12½ Mark per Ster, frei vor das Haus geliefert, zu verkaufen. Näheres bei Merkel, Herrenstraße 8.

Ein noch neuer

**Chiffonniere**

ist billig zu verkaufen  
Jägerstraße 27, 2. St.

**Stelle-Gesuch.**

Ein Mädchen, das kochen, putzen und waschen kann, sucht sogleich eine Stelle, auch wird eine solche zur Aushilf angenommen. Näheres im Kontor d. Bl.

**Frucht-Markt.**

Zu Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	7,000	7,000	13	25	—	—
do. alter	—	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—	—	—
Serfte	—	—	—	—	—	—
Safer, alter	—	—	—	—	—	—
do. neuer	1,950	1,950	7	65	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Serbien, geröstete, ½ Kilogramm	—	—	—	—	—	25
Linien ½ Kilogr.	—	—	—	—	—	25
Bohnen " "	—	—	—	—	—	18
Widen " "	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	8,950	8,950	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Vorrath	8,950	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	8,950	—	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

**sonstige Preise:** ½ Kilogramm Schweine schmalz 60 Pf., Butter 110 Pf., 10 Stüd Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogramm Heu 2 M. 25 Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dinkel) 1 M. 50 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M. — Pf., 1 Ster Tannenholz 36 M. — Pf., 4 Ster Forstenholz 36 M. — Pf.  
Durlach, 28. Okt. 1877. Bürgermeisteramt.

[Durlach.] Auf bevorstehende Allerheiligen empfehle ich alle Sorten von Grabverzierungen, als:

Kreuze, Kränze, grüne, sowie auch solche von Papier in allen Farben zu jedem Preise.

Anna Pfeifer,  
Rappenstraße 6.

**Wohnungs-Veränderung.**

[Durlach.] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich jetzt mein

**Korbmacher-Geschäft**

Herrenstraße 7, im Hause des Hrn. Waag, eröffnet habe, und von heute an nicht mehr in der Jägerstraße Nr. 9 betrieben wird.

Zugleich mache ich auf mein Lager in allen Sorten Körbe aufmerksam, und werden Reparaturen schnell und pünktlich besorgt.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrten Gönner stets reell und pünktlich zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Leonhard Krüger,  
Korbmacher.

**Klavier-Unterricht,**

sowie Unterricht im Gesang und in der Harmonielehre ertheilt nach den bewährtesten Methoden

Hans Harthan,  
Leopoldstraße 8.

Man biete dem Glück die Hand!

**375,000 R.-Mark**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste grosse Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 46,200 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von ev. R.-M. 375,000, speciell aber

1 Gewinn à 250,000	1 Gewinn à 12,000
1 Gewinn à 125,000	23 Gewinne à 10,000
1 Gewinn à 80,000	3 Gewinne à 8,000
1 Gewinn à 60,000	27 Gewinne à 5,000
1 Gewinn à 50,000	52 Gewinne à 4,000
1 Gewinn à 40,000	200 Gewinne à 2,400
1 Gewinn à 36,000	410 Gewinne à 1,200
3 Gewinne à 30,000	621 Gewinne à 500
3 Gewinne à 25,000	706 Gewinne à 250
3 Gewinne à 20,000	25635 Gewinne à 138
7 Gewinne à 15,000	etc. etc.

Die Gewinn-Ziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

- 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
- 1 halbes " " " 3
- 1 viertel " " " 1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. — Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Btheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 15. November d. J. zukommen zu lassen.

**Kaufmann & Simon,**

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.  
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Btheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

**Orchester-Schule.**

[Durlach.] Unterzeichneter beabsichtigt, hier eine Schule für Streich- und Blas-Instrumente zu gründen, die zum Zweck hat, theilnehmende Schüler für je ein oder mehrere Orchester-Instrumente vollkommen auszubilden, sodas sie befähigt werden, jeder Musik-Kapelle beitreten zu können. Es wird mit Violin-Unterricht begonnen, und werden die Lehrstunden so geregelt, daß Schüler anderer Unterrichtsanstalten nicht gehindert sind, Theil zu nehmen. Das Honorar beträgt monatlich 7 Mark. Anmeldungen werden bis 1. November täglich entgegengenommen.

Hans Harthan,  
Leopoldstraße 8.



Donnerstag, 1. Nov., Abends halb 8 Uhr:

## Großes Konzert

des Violinvirtuosen und Componisten Herrn **C. Rossel** aus Paris  
und Herrn **Hans Garthan** hier.

Subscriptionliste im Umlauf.

Karten à M. 1,50 und 1 M. von Montag an bei Herrn **F. W. Stengel** und an der Kasse.

[Durlach.] Ich mache hiermit die ergebenste  
Anzeige, daß das

### photographische Geschäft

meines verstorbenen Sohnes, **L. Frank**, Kelterstraße  
Nr. 3, durch den Photographen **G. J. Edinger** unter  
der Firma **L. Frank** in der bisherigen Weise fortgeführt  
wird, und können täglich Aufnahmen gemacht werden.

Durlach den 29. Oktober 1877.

**L. Frank, Vater.**

## Most-Obst

in beliebigen Quan-  
titäten ist zu haben bei  
**J. Rafziger im  
Zähringer Hof.**

Für die bekannte

### Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bleicherei

in **Bäumenheim**, Bahn-, Post- und Telegraphenstation in Bayern,  
prämiirt auf den Ausstellungen München 1868, 1871, 1872,  
1874, 1875, Ulm 1871, Wien 1873,

nehmen **Flachs**, **Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohn-  
verspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen an die Herren:

**J. Loeffel** in Durlach, **B. Heidt** in Weingarten, **J. Konrad**,  
**Accijor** in Wilsberdingen, **F. C. Müller** in Langensteinbach,  
**L. Wentz**, Kaufmann in Königsbach.

Schnellste und beste Bedienung wird zugesichert. Die Spinnerei  
trägt die Bahnfracht hierher und zurück; geringes Material ist  
nicht frachtfrei, ebenso Sendungen aus großen Entfernungen.

## Herbst- und Winterstoffe

für Herren-, Damen- und Kinder-Anzüge;

### Kleider- und Hemden-Flanelle

in rein Wollen und Vigonia, in den schönsten Farben und  
neuesten Mustern; ferner fertige

### Herren-Weberzieher

in **Kammgarn**, **Estimo** und **Double**, wie in früheren Jahren  
schön und solid zu den billigsten Preisen.

## Julius Hochschild.

Adlerstraße 9 in Durlach.

Eine Wohnung von 1 oder 2 Zim-  
mern, Küche und Waschküche zu ebener  
Erde wird zu miethen gesucht. Näheres  
bei der Expedition d. Bl.

### Josef Busch, Korbmacher,

auf dem Schloßchen wohnhaft,  
empfiehlt alle Sorten Korbwaaren,  
als: Ladhörbe, Hänge- & Waschkörbe.  
Reparaturen werden billig und  
schnell besorgt.

Heute (Dienstag) Abend:

## Wekelsuppe

im Gasthaus zum Weinberg.

## Salz- & Essiggurken

empfiehlt

**F. W. Stengel.**

Hauptgewinn ev. 375,000 M.	Glücks- Anzeige	Die Gewinne garantirt der Staat.
----------------------------------	--------------------	--

Einladung zur Betheiligung an die  
Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen  
Geld-Lotterie, in welcher über

**8 Millionen Mark**

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-  
Lotterie, welche plangemäss nur 85,500 Loose  
enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn  
ev. 375,000 Mark, speciell Mark 250,000,

125,000, 80,000, 60,000, 50,000,

36,000, 6 mal 30,000 und 25,000.

10 mal 20,000 und 15,000, 24 mal

12,000 und 10,000, 31 mal 8000.

6000 und 5000, 56 mal 4000, 3000

und 2500, 206 mal 2400, 2000 und

1500, 412 mal 1200 und 1000, 1364

mal 500, 800 und 550, 28246 mal

200, 175, 150, 139, 124 und 120,

15339 mal 94, 67, 55, 50, 40 und

20 Mark und kommen solche in wenigen

Monaten zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 R.-M.

das halbe Originalloos nur 3 R.-M.

das viertel Originalloos nur 1½ R.-M.

und werden diese vom Staate garantirten

Original-Loose (keine verbotenen Promessen)

gegen frankirte Einsendung des Betrages

oder gegen Postvorschuss selbst nach den

entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir

neben seinem Original-Loose auch den mit

dem Staatswappen versehenen Original-

Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung

sofort die amtliche Ziehungsliste unau-

gefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung

der Gewinnelder

erfolgt von mir direkt an die Interessenten

prompt u. unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach

auf eine Postinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den

Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung

halber bis zum

**15. November d. J.**

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sr.,

Banquier- und Wechsel-Comptoir, Hamburg.

Von heute an verkaufe ich das ½ Kilo

Kalbsteisch zu 66 Pf.,

Schweinsteisch zu 68 Pf.

**Ch. Britsch, Metzger.**

[Durlach.] Auf dem Bahnhof dahier

ist ein Wagen

**Most-Obst**

eingetroffen und wird solches zu billigen

Preisen abgegeben.

Anweisung

zur Weinverbesserung gegen vier Mark

Nachnahme. Adresse: Anweisung 1877,

postlagernd Durlach.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Geschlichtung:

27. Ott.: Karl Dürr, Landwirth in Berghausen,

Wittmer, mit Luise Kloy, Wittwe,

von Stein.

Gestorben:

26. Ott.: Friedrich Wilhelm, Bat. Johann

Steinbrunn, Maurer.

Verkauf, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.